

II- 9477 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 4651 N

1993 -04- 21

A N F R A G E

der Abgeordneten Mag.Mag.Dr. Madeleine Petrovic und FreundInnen
an den Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumenten-
schutz

betreffend "Stellungnahme des ÖSTAT und Beauftragung eines
Expertenteams zur Sichtung der umfangreichen Literatur und Neu-
bewertung der wissenschaftlichen Kontroverse über den Einsatz
von Fluoriden in der Kariesprophylaxe"

In Ihrer Anfragebeantwortung vom 2. Dezember 1992, 3515/AB zu
3540/J, betreffend "Bedenken in der Fluor-Kariesprophylaxe", ha-
ben Sie angekündigt, eine Studie zur Bewertung von kariesprophy-
laktischen Maßnahmen, insbesondere der neuerlichen Bewertung von
Fluoriden in der Kariesprophylaxe, in Auftrag zu geben. Die
Studie soll bis Herbst 1993 vorliegen.

Aus diversen mündlichen und schriftlichen Äußerungen Ihres
Ressorts bis in die jüngste Zeit entsteht der Eindruck, daß
diese Studie noch nicht konkret in Auftrag gegeben wurde und daß
vor allem "aus fachlichen Gründen" davon abgesehen wurde, Propo-
nenten der Fluor-Befürworter bzw. Fluor-Kritiker in das Exper-
tenteam einzugliedern (siehe u.a. Ihr Schreiben vom 19. Feb.
1993 an die Anfragestellerin). Nach Informationen aus Ihrem
Ressort sollen ausschließlich Experten in das Expertenteam beru-

fen werden, die sich noch nie mit dem Fluorproblem befaßt haben und in die Auseinandersetzung in keiner Weise involviert sind oder waren.

Es mutet nun seltsam und wenig glaubwürdig an, wenn Sie einerseits Fluor-Kritiker, die sich jahre- und jahrzehntelang wissenschaftlich mit dem komplexen und umfangreichen Thema im Detail auseinandergesetzt haben und auf nationaler und internationaler wissenschaftlicher und behördlicher sowie gerichtlicher Ebene gehört wurden, von vornherein ausschließen wollen und andererseits "Experten", die sich noch nie mit dem Problem auseinandergesetzt haben und daher im herkömmlichen Sinne a priori kaum Experten sein können, die Sache innerhalb weniger Monate mittels "Literaturübersicht" klären sollen.

Die von Ihnen in Auftrag gegebene oder noch zu gebende Studie erscheint uns unter diesen Umständen eher als Alibihandlung mit dem Ziel der Rechtfertigung der bisherigen und mit unhaltbaren Argumenten hartnäckig verteidigten Fluoridierungspolitik Ihres Ressorts.

Zu den unhaltbaren Argumenten und "Expertenmeinungen" gehört auch die uns nun bekanntgewordene und unsere Befürchtungen bekräftigende, knapp einseitige Stellungnahme des ÖSTAT vom 10. November 1992, die Sie für Ihre Anfragebeantwortung vom 2. Dezember 1992 angefordert haben und die den Eindruck eines reinen Gefälligkeitsattestes macht..

Diese "fachliche" Stellungnahme (Fachmeinung) des ÖSTAT (Österr. Statistisches Zentralamt) ist so allgemein gehalten und nebulos, daß aus ihr nicht einmal hervorgeht, daß sie sich auf unsere Anfrage vom 2. Oktober 1992, 3540/J, bezieht und welche konkreten Sachvorbringen und Sachbeweise in unserer Anfrage Gegenstand der Stellungnahme des ÖSTAT sind. Sie stellt keine ernsthafte Methodenkritik dar und erschöpft sich weitgehend in einer undifferenzierten Aufzählung einiger statistischer Testverfahren. Die konkrete Fluorliteratur scheint dem ÖSTAT weitgehend unbekannt.

Das ÖSTAT übersieht auch, daß die anwendbaren und anzuwendenden Methoden und Schlußfolgerungen sowohl von der Fragestellung als auch vom verfügbaren Datenmaterial und dessen Eigenschaften und Zustandekommen abhängen und geht auf unsere konkreten Argumente überhaupt nicht ein.

Vor allem widerlegt oder entkräftet die Stellungnahme des ÖSTAT vom 10. November 1992 kein einziges unserer Sachvorbringen und liefert auch keinerlei Beweis für die Gültigkeit der Argumente und Behauptungen der Fluorbefürworter, die ja Grundlage der Fluoridierungsmaßnahmen Ihres Ressorts waren und sind.

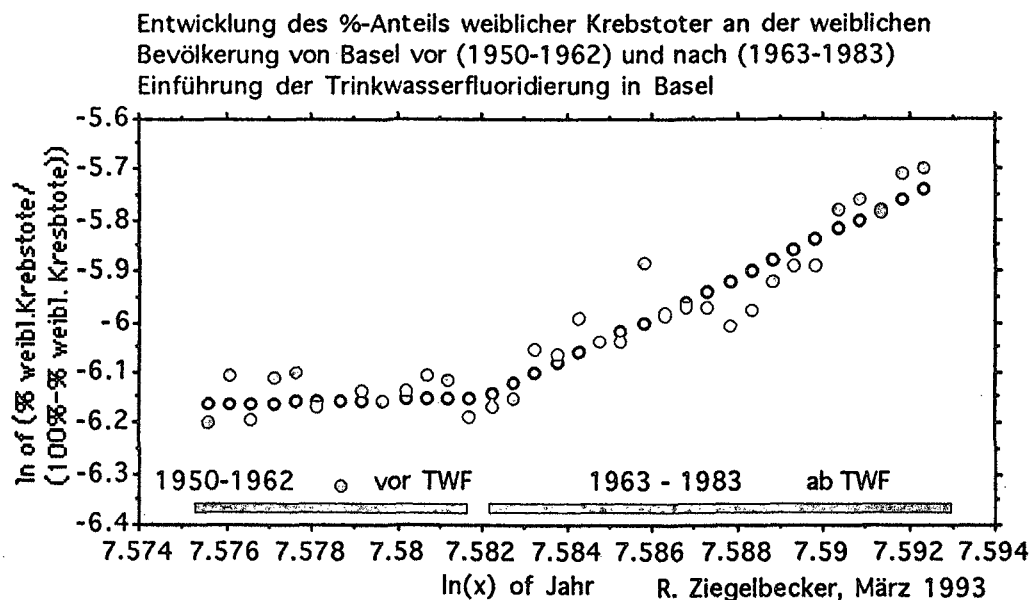
Wohl aber ergeht sich die Stellungnahme des ÖSTAT offenbar mangels sachlicher Argumentation in unqualifizierten Unterstellungen, die wir schärfstens zurückweisen. So behauptet das ÖSTAT, wir hätten im epidemiologischen Teil vornehmlich auf die weibliche Bevölkerung bezogene Daten verwendet und die Ergebnisse für Männer unterdrückt, "weil diese nicht in das Argumentationskonzept paßten".

Sowohl was die Frage der Wirksamkeit als auch die der Nebenwirkungen der Fluoridierung einschließlich Krebs betrifft, haben wir in unserer Anfrage fast durchgehend Daten von männlichen und weiblichen Populationen herangezogen und ausgewertet. Lediglich bei den Tierexperimenten haben wir uns auf Daten weiblicher Mäuse beschränkt, weil eben bei diesen die beobachteten Nebeneffekte aufgetreten sind. Es wäre unverantwortlich, diese Ergebnisse zu unterdrücken, bloß weil sie "das andere Geschlecht" betreffen.

Die ab Beginn der Trinkwasserfluoridierung deutlich erhöhte Krebssterblichkeit bei der weiblichen Bevölkerung in Basel (sie tritt ähnlich auch bei der männlichen Bevölkerung und bei der altersadjustierten männlichen und weiblichen Bevölkerung auf, nur können wir in einer parlamentarischen Anfrage schon aus Platzgründen klarerweise nicht alle verfügbaren Daten und wissenschaftlichen Untersuchungen darstellen) sollte für die ver-

antwortlichen Gesundheitspolitiker und Ihr Ressort eine ernste Warnung sein. Auch wenn im Gegensatz zu den Analysenergebnissen bei der männlichen Bevölkerung keine Zunahme der Krebssterblichkeit nach Einführung der Fluoridierung sichtbar geworden wäre, gäbe es keinen Grund, die Zunahme der Krebstoten bei der weiblichen Bevölkerung unter den Tisch zu kehren und diese damit zu diskriminieren.

Hinsichtlich der gravierenden Änderung des Trends der Krebstodesfälle bei der weiblichen Bevölkerung nach Einführung der Trinkwasserfluoridierung in Basel sei nochmals auf das folgende, bisher unwiderlegte Diagramm verwiesen:



In den 13 Jahren vor Einführung der Trinkwasserfluoridierung (TWF) in Basel ist die Krebssterblichkeit bei der weiblichen Bevölkerung praktisch gleich geblieben, in den 20 Jahren nach Einführung der TWF ist sie stark angestiegen. 1950 starben 20,25%, 1962 auch nur 20,49%, 1983 jedoch bereits 33,41% der weiblichen Bevölkerung an Krebs. Eine konkrete und korrekte Begründung für diese Tatsache, welche den Einfluß der Fluoridierung sicher ausschließt, vermochte auch das ÖSTAT nicht zu geben.

Es erscheint uns gesundheitspolitisch verantwortungslos, wenn nicht schon strafbar, über derartige Fakten einfach hinwegzugehen und für die österreichische Bevölkerung daraus keine Konsequenzen zu ziehen.

Es ist uns unbegreiflich, daß sich Ihr Ressort in der Anfragebeantwortung vom 2. Dezember 1992 trotzdem auf die völlig untaugliche, wissenschaftlich indiskutable, die tatsächliche Situation verharmlosende und beschönigende Stellungnahme des ÖSTAT stützt.

Diese Verharmlosung und Ablenkung von belegten Fakten über mögliche Nebenwirkungen der Fluoridierung einschließlich Krebs in der Stellungnahme des ÖSTAT und in Ihrer Anfragebeantwortung vom 2. Dezember 1992 erinnert uns stark an die Praktiken der Verschleierung in der Contergan-Tragödie, wo auch versucht wurde, die Mißbildungen auf allerlei Ursachen abzuschieben wie z.B. Fernsehen, Rauchen, mißlungene Abtreibungsversuche, besondere Konstitutionsformen und psychische Situationen der Mütter, Erbanlagen, radioaktive Niederschläge, usw.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Herrn Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz folgende

A n f r a g e

- 1.) Sind Sie bereit, sich von der Stellungnahme des ÖSTAT vom 10. November 1992 zu distanzieren, dem wahren Sachverhalt Rechnung zu tragen und Ihre Anfragebeantwortung vom 2. Dezember 1992, 3515/AB zu 3540/J, entsprechend zu berichtigen?
- 2.) Sind Sie bereit, Ihrer gesundheitspolitischen Verantwortung nachzukommen und die Fluortablettenaktion in Österreich angesichts der zahlreichen Bedenken einschließlich ihrer Nutzlosigkeit und möglichen Nebenwirkungen sofort zu sistieren und nicht erst die (vielleicht) bis zum Herbst vorliegende Studie der Expertengruppe über das Für und Wider

- der Fluoraktion abzuwarten (wobei wir sachlich und rechtlich überhaupt kein "Für" zugunsten dieser Aktion sehen)?
- 3.) Wurde die von Ihnen in der Anfragebeantwortung vom 2.12. 1992 angekündigte Studie zur Neubewertung der Kariesprophylaxe mit Fluoriden bereits in Auftrag gegeben?
- a) Wenn nein, warum nicht?
 - b) Wenn ja, wann?
 - c) Wie lautet der konkrete und vollständige Auftrag an die Experten im Wortlaut?
 - d) Gibt es irgendwelche Nebenabreden und wenn ja, welche?
 - e) Wann ist der Fertigstellungstermin für die Studie?
 - f) Welche Teilbeträge (Termin) und welcher Gesamtbetrag sind für die Erstellung der Studie als Sachaufwand sowie als Personalaufwand konkret vorgesehen, welche davon bereits ausbezahlt worden?
 - g) Wie hoch sind die für die Studie geplanten, zugesagten bzw. bereits entrichteten Mittel Ihres Ressorts sowie anderer Ressorts, ärztlicher und pharmazeutischer Organisationen (z.B. Ärzte-, Zahnärzte-, Apothekerkammer) und Pharmaindustrie?
- 4.) Wer sind namentlich die Experten, die für die Durchführung dieser Studie von Ihnen nominiert wurden und die daran teilnehmen?
- a) Wer von diesen Experten ist federführend?
 - b) Welche fachliche und wissenschaftliche Qualifikation sowie welche berufliche Stellung haben die betreffenden Experten (bitte zu jedem Namen anführen)?
 - c) Welche der Experten haben sich schon früher mit der Fluorproblematik wissenschaftlich oder in anderer Weise auseinandergesetzt und
 - c1) wissenschaftliche Arbeiten publiziert (bitte um Literaturangabe)?
 - c2) Vorträge auf wissenschaftlichen Tagungen zu diesem Thema gehalten und wenn ja auf welchen?

- c3) an Hearings von Behörden, Podiumsdiskussionen, etc. zu diesem Thema teilgenommen und wenn ja, wann, wo und von wem?
- c5) in Gremien des Gesundheitswesens (z.B. Oberster Sanitätsrat, Arbeitsgruppen, Ausschüsse) mitgearbeitet und an Entscheidungen mitgewirkt?
- c4) an universitären oder außeruniversitären Forschungsinstituten oder einschlägigen Forschungseinrichtungen der Industrie im In- und/oder Ausland zu diesem Thema gearbeitet, wann und wo?
- c5) Tierexperimente mit Fluorpräparaten durchgeführt, wann, wo, und welche?
- d) Welche der Experten haben für die einschlägige Pharmaindustrie (Hersteller und/oder Vertreiber von Fluor-Präparaten) oder/und für die Zucker- und Süßwarenindustrie bzw. die Kosmetikindustrie im In- und/oder Ausland Forschungsaufträge zum Thema der Fluoridierung oder auf anderem Gebiet ausgeführt bzw. als Konsulenten gearbeitet?
- e) Warum weigert sich Ihr offenbar wenig sachkundiges Ressort so beharrlich, sachkundige Kritiker in das Expertenteam für die Erstellung der von Ihnen in Auftrag gegebenen Studie zur Bewertung von kariesprophylaktischen Maßnahmen, insbesondere der neuerlichen Bewertung von Fluoriden in der Kariesprophylaxe, schon von Anfang an einzubinden und damit vorprogrammierten Auseinandersetzungen nach Erscheinen der Studie vorzubeugen?